

# **Tsongkhapa**

## **Tibet zwischen Aberglaube und Vernunft**

**Tibet steht für viele Menschen für Buddhismus schlechthin. Aber in keinem anderen Land waren – und sind – die Auseinandersetzungen zwischen dem Buddhismus, den man als eine Religion der Vernunft ansehen kann, und einem archaischen Aberglauben so augenscheinlich wie in Tibet.**

**Mit Schrecken denke ich daran, wie ich im Jahr 1992 frisch zum Buddhismus gekommen war, begeistert von der Rationalität der Lehre des Erhabenen, und dann nach Ladakkh gefahren bin, jenem Landstrich in Nordindien, der vom tibetischen Buddhismus durchdrungen ist – und dort der Mutter meiner Kinder die klare Logik des Buddhas nahe bringen wollte. In den Klöstern glaubte man sich ins finsterste europäische Mittelalter versetzt, die Mönche wurden von Kindern bedient, die den Klöstern von ihren Eltern geschenkt worden waren. Man verkaufte uns in einem Kloster etwas Merkwürdiges, was ganz ungeheuer wichtig sei, mehr wussten wir nicht davon, konnte man uns auch nicht sagen – es entpuppte sich hinterher als Geisterfalle. Die Skulpturen waren mit dreckigen Lumpen verhängt, weil sie so schrecklich aussehende Dämonen darstellen würden, dass ein Ungeschulter bei ihrem Anblick zweifellos sofort sterben würde. Die blutigen Bilder mit Menschenteilen interpretierte Angelika als Zeugnisse von Menschenopfern. Vom Dharma bekamen wir auf dieser „Studienfahrt“ nichts mit.**

**Tibet galt bei seinen Nachbarn früher als hinterwäldnerischstes und rückständigstes Land Asiens und die herrschende Religion war der schamanische Bön-Kult, der von jungsteinzeitlichem Gedanken- gut geprägt war. Und tatsächlich ist die Geistesgeschichte Tibets in den letzten 1500 Jahren im Wesentlichen eine Auseinandersetzung zwischen diesem archaischen Kult und der Lehre des Buddha. Und wenn man sich die offizielle chinesische Begründung für die Invasion in Tibet ansieht, so geht es darum, die Bevölkerung von einem**

**religiös überformten ausbeuterischen mittelalterlichen Feudalsystem zu erlösen, wobei die Klöster Teil dieses Systems waren, wie in Europa die mittelalterliche katholische Kirche. Man muss einfach feststellen, dass diese offizielle chinesische Sicht zwar ein Zerrbild der Wirklichkeit ist, jedoch einen deutlich sichtbaren wahren Kern hat.**

**Versuche durch Milarepa und seinen Lehrer Marpa, den Dharma auf nicht-offiziellen Weg nach Tibet zu bringen, hatten zunächst keinen nachhaltigen Erfolg. Auch die Versuche des tibetischen Königs Songtsen Gampo, den Dharma zu Beginn des 7. Jhd. in Tibet heimisch zu machen, führten zu heftigstem Widerstand seitens des Adels und des Volkes.**

**Etwa 150 Jahre später hatte König Trisong Detsen zunächst die größte buddhistische Kapazität, Santarakshita, Abt und Professor an der damals weltgrößten Universität Nalanda, nach Tibet geholt, der musste jedoch bereits nach vier Monaten wieder fliehen. Dann versuchte es der König – auf Santarakshitas Anraten hin – mit dem umstrittenen Padmasambhava, der von sich behauptete, nicht von einer Mutter, sondern von einer Lotosblüte im Alter von sieben Jahren geboren worden zu sein und an magischen Fähigkeiten den Buddha in den Schatten zu stellen. Ich habe im Rahmen der Vortragsreihe Inspirationsbaum schon vor einiger Zeit Padmasambhava vorgestellt. Aber dieser hatte mit seinem Bekehrungswerk Erfolg, indem er mit Magie arbeitete, Dämonen mit Vajranägeln festnagelte und unterwarf und sie in seine Spielart des Buddhismus als „Dharmabeschützer“ integrierte. Noch heute gilt der Exorzist (sagt Hans-Günter Schumann) Padmasambhava bei den Tibetern als „zweiter Buddha“ und eigentlich dem ersten überlegen, deshalb findet man in Tibet auch den Inspirationsbaum, der dort Zufluchtsbaum heißt, mit Padmasambhava statt dem Buddha im Zentrum.**

**Doch der bald folgende König Langdarma war dem Bön-Priestern und dem Adel verpflichtet, wohl weil diese ihm durch die Ermordung seines Bruders und Vorgängers zur Macht verhalfen. Unter ihm setzte eine Buddhistenverfolgung ein, wobei der tibetische Buddhismus infolge Padmasambhavas Wirken bereits stark vom Bön beeinflusst**

**war, was sich in der folgenden Zeit, da die Mönche im Untergrund arbeiteten, noch zu verstärkten schien, schließlich ging es darum, die Bevölkerung durch allerlei Zauberei zu beeinflussen.**

**Erst im 11. Jahrhundert gelingt es Atisa, ich habe über ihn hier in dieser Reihe schon gesprochen, in einem gewaltlosen Kampf an zwei Fronten, gegen den Bön-Kult und gegen die befremdlichen Entartungen des tibetischen tantrischen Buddhismus, einen unverfälschteren, am indischen Original orientierten Buddhismus nach Tibet zu bringen.**

**Seitdem gab es also in Tibet neben der Bön-Religion auch die Kadampa-Schule, die Schule der Regelgetreuen des Atisa, und die Nyingmapa, „Anhänger der alten Schule“, die sich weiter an Padmasambhava orientierten.**

**Dabei ist zu beachten, dass nunmehr die Auseinandersetzungen zwischen diesen religiösen Schulen (in der Regel) nicht mehr kriegerisch gelöst wurden, sondern in Diskussionen. Und Diskussionen haben natürlich auch den Effekt, dass die Gegner voneinander lernen und sich dadurch die Fronten enthärten, das heißt dass man sich gegenseitig beeinflusst.**

**Und genau das ist nun die Situation, bei der Tsongkhapa ins Spiel kommt, der tibetische Reformator, der von 1357 bis 1419 lebte. Offensichtlich war der so eine Art Wunderkind, denn der Karmapa, das Oberhaupt der Karma-Kagyü-Schule, war begeistert von der religiös-philosophischen Begabung des Sohnes armer Yakhirten und gab ihm sofort die Einweihungen als Laienbekenner, damals war der Steppke gerade einmal drei Jahre alt. Im Alter von sieben Jahren (dem Mindestalter) wurde er als Novize ordiniert. Nach seiner Vollordination 1385 zog er sich für ein Jahr in eine Einzelklausur zurück und erhielt danach den Titel eines Acarya (Meister). Er setzt nunmehr dort an, wo Atisa Jahrhunderte zuvor aufgehört hatte, er arbeitete daran, den Dharma von schamanischen und tantrischen Vorstellungen dort zu säubern, wo diese gegen die Regeln der Mahayana-Philosophie verstießen.**

Er war ein gefürchteter Debattenredner und besiegte in einem solchen Streitgespräch den Abt des Sakya-Klosters. Sakya ist neben den beiden oben erwähnten buddhistischen Richtungen Karma-Kagyü und Nyingma die dritte heute noch existierende Richtung im tibetischen Buddhismus. Da diese Debatten die größten philosophischen Spektakel ihrer Zeit waren und im Interesse der Bevölkerung etwa die Einschaltquote von heutigen Fußballweltmeisterschaften erreichten, war Tsongkhapa damit in Tibet ein Superstar des Dharma, er erreichte also eine große Anhängerschaft.

Und so ergänzte er Buddhas Dreifachen Pfad aus Ethik – Meditation – Weisheit um drei Prinzipien des Pfades. Das erste Prinzip ist Entsagung, das richtete sich offensichtlich gegen die Praktiken, die es im Bön, aber auch unter Padmasambhavas Anhängern gab. Als zweites Prinzip gilt bodhicitta, also der Wunsch Erleuchtung zum Wohle aller Lebewesen zu erreichen, damit stellt er sich eindeutig in die Tradition des Mahayana; und das dritte Prinzip ist Rechte Ansicht, was im Buddhismus insbesondere bedeutet, Einseitigkeit zu vermeiden, unter anderem weder dem Nihilismus noch dem Ewigkeitsglauben zu unterliegen.

Schumann schreibt: „(Tsongkhapa vertritt)...eine Art Intellektuellen-Buddhismus, ohne dass der mehr auf Frömmigkeit und Kultbräuche bauende Buddhismus der breiten tibetischen Bevölkerung abgewertet wird.“ Ich glaube dieser Satz ist eine Empfehlung dafür, dass Tsongkhapa auf unserem Inspirationsbaum sitzt – er hat dort in der Reihe der tibetischen Lehrer seinen Platz übrigens direkt neben Padmasambhava, ein interessanter Aspekt, von dem ich mir denke, dass wir darüber diskutieren könnten, was das wohl bedeutet.

Tsongkhapa hat nicht nur das heute noch bedeutende Werk Lamrim chen-mo (Stufenweg zur Erleuchtung) verfasst, er gilt auch als Gründer der vierten Hauptrichtung im tibetischen Buddhismus, dem Gelugpa („Die Tugendhaften“). Und diese Richtung ist bei uns vor allem durch ihr Oberhaupt bekannt, man nennt es Dalai Lama.

Offensichtlich hat die Gelug-Schule damit den Reinkarnationsgedanken von der Karma-Kagyü-Schule übernommen. Der Name

**Dalai Lama rührt daher, dass der Mongolenfürst Altan Khan das 3. Oberhaupt der Gelug-Schule so nannte, „Dalai Lama“ bedeutet „Lehrer (dessen Weisheit groß ist) wie der Ozean“. Daraufhin hat man diesen Namen auch auf seine Vorgänger und Nachfolger übertragen. Die Dalai Lamas waren seit etwa 150 Jahren nach Tsongkhapa, seit der Zeit des großen 5. Dalai Lama die Regenten Tibets.**

**Interessant find ich, dass das meiste, was die Westler am tibetischen Buddhismus so fasziniert, gerade das ist, was man als eine Entartung unter dem Einfluss einerseits des Bön-Kults und andererseits von Padmasambhavas Amalgam mit diesem betrachten kann.**

**Offensichtlich war die Auseinandersetzung des Buddhismus mit dem Bön-Kult immer das Zurückdrängen dieses steinzeitlichen Aberglaubens, wobei Elemente, die nützlich sind und nicht im Widerspruch mit dem Dharma stehen, natürlich erhalten werden können und sollten.**

**Das Zurückdrängen des Aberglaubens scheint also in mehreren Stufen vonstatten gegangen zu sein:**

- 1. der Umarmungsversuch des Padmasambhava**
- 2. der Zurück-zu-den-Ursprüngen-des-Dharma Ansatz des Atisa**
- 3. der Reformationsprozess des Tsongkhapa**

**Wobei sich die Frage stellt, ob dieser Prozess der Beseitigung des Aberglaubens im tibetischen Buddhismus damit zu Ende ist oder noch andauert. Da ist z. B. die Sache mit den Tulkus, den Wiedergeburt berühmter Meister, wie dem Dalai Lama oder dem Karmapa, aber auch von vielen Äbten, im Zusammenhang meines Vortrages über Dhardo Rinpoche habe ich schon darauf hingewiesen.**

**So war z. B. der 6. Dalai Lama, der Nachfolger des Großen Fünften, ein junger Mann, der sich weniger mit der Meditationsbank, als vielmehr mit den Kneipen und Bordellen Lhasas beschäftigte. Er verschwand dann mit 23 Jahren – vermutlich wurde er ermordet – und wurde durch den 7. Dalai Lama ersetzt. Verträgt sich das mit den Glauben der Reinkarnation großer Meister und ihrer Tugenden?**

**Wie steht eigentlich der Dalai Lama dazu? Schumann weiß hierzu Interessantes zu berichten. So wurde der derzeitige Dalai Lama, der 14. dieses Titels, befragt: „Fühlen sie sich als Reinkarnation des 13. Dalai Lama, und wo werden Sie sich als 15. Dalai Lama inkarnieren?“**

**Er antwortete: “Ich fühle eine starke geistige Verwandtschaft zu meinen Vorgängern.“ Nun ja, das ist sicher eine Antwort, die der Papst oder die CDU-Vorsitzende genau so hätte sagen können. Auf die Frage nach dem 15. Dalai Lama antwortete er, er wisse nicht, ob es einen solchen gäbe.**

**Natürlich kann der Dalai Lama genauso wenig wie der Papst offen seine Meinung zu offiziellen Lehrmeinungen seiner Organisation sagen, ohne Abspaltungen zu provozieren. Interessant ist aber, was der Vertraute des Dalai Lama, der Vorsitzende der tibetischen Exilregierung bereits 1994 in Bonn erklärte, nämlich dass die Tulku-Praxis Unstimmigkeiten aufweise. Sie sei ein Relikt aus der Zeit, als sich tibetische Klöster damit bei der abergläubischen Bevölkerung größeren Zulauf versprochen. Oft genug sei die Tulku-Praxis missbraucht worden, um dem Abkömmling einer politisch genehmen Familie Amt und Würden zuzuschancen. Es sei Zeit, so sagte der Regierungschef Tibets weiter, diese Tulku-Praxis zu beenden und als zeitfremd ins Religionsmuseum zu verbannen. Das Wort Religionsmuseum verwandte er nicht weniger als vier Mal in diesem Vortrag! Wohlbemerkt, das sagte Lharampa Samdong Rinpoche nicht nur als Politiker. Er ist auch buddhistischer Mönch und ist – das bedeutet Rinpoche – selbst anerkannte Reinkarnation eines früheren Meisters.**

**Der Dalai Lama hat sich übrigens entschieden, keine Anerkennungen als Tulkus mehr auszusprechen.**

**Abschließend möchte ich sagen, dass wir mit Padmasambhava und Tsongkhapa zwei sehr unterschiedliche Figuren auf dem Zufluchtsbaum haben. Aber gerade das finde ich faszinierend. Padmasambhava steht für den Umarmungsversuch, fremde Elemente aufzunehmen, um Ideen des Dharma an Orte zu transportieren, wo sie sonst nicht hinkämen. Das ist ein Fortschritt für die Menschen, in**

**diesem Fall: für die Menschen in Tibet. Tsongkhapa steht dafür, kontaminierten Dharma von schädlichen Elementen zu reinigen. Auch das ist ein Fortschritt für die Menschen, hier für die Tibeter. In beiden Fällen, die so widersprüchlich erscheinen, ging es darum, das jeweils Angemessene zu tun, um den Dharma zu verbreiten und damit den Menschen zu helfen. So funktioniert Buddhismus.**

**Der Buddha wurde einmal gefragt, warum er den Menschen so unterschiedliche und teilweise widersprüchliche Anweisungen gäbe. Er hat sinngemäß darauf geantwortet, wenn ein Blinder einen Weg entlang geht, und der Buddha sieht, dass er zu weit links geht und gleich einen Abhang hinab stürzt, dann würde er ihm raten, etwas weiter rechts zu gehen, wenn aber ein anderer Blinder an der gleichen Stelle zu weit rechts ginge, so dass er Gefahr läuft, in eine giftige Dornenhecke zu gehen, so würde er ihm die Empfehlung geben, etwas weiter links zu gehen.**

**Es ist äußerst inspirierend, so finde ich, zu sehen, dass den Dharma praktizieren, letztendlich nichts anderes ist, als zu wissen, dass das Angemessene getan werden muss.**

**Und weise ist es zu erkennen, was das Angemessene ist.**



# Tsongkhapa

**Tsongkhapa gilt als Emanation von Manjusri.**